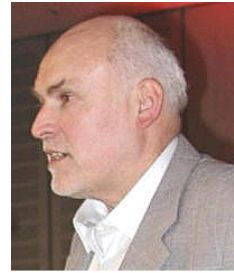


Warum haben weiße Modena Schietti keine dunklen Augen?



Martin Zerna

Diese Frage zu stellen scheint durchaus einmal berechtigt. Schauen wir uns dazu einfach in der Taubenszene aufmerksam um. Allein in der Gruppe Huhntauben haben die Kingtaube, Malteser und auch Deutschen Modeneser Schietti, weiß, (hier zwar beide Augenfarben zugelassen) dunkle Augen. Die Aufzählung ließe sich durch weiße Deutsche Schautauben, Show Homer, Giant Homer, Carriern, Mittelhäuser, Einfarbigen Schweizer Tauben oder Altstämmer, um nur die einmal zu nennen, leicht fortführen. Vor etwa 200 Jahren besaßen sogar die Königsberger Reinaugen in großen Beständen ebenfalls dunkle Augen. Das Perlauge „schlich“ sich hier erst über Kreuzungen ein und wurde danach züchterisch gefestigt. Für eine größere Anzahl unserer Taubenrassen könnte so eine Formel für den weißen Farbenschlag aufgestellt werden, die lautet: *Weißes Mantelgefieder = dunkle Augenfarbe.*



Das trifft für alle die Rassen zu, deren einfarbig weißes Mantelgefieder genetisch auf einer unregelmäßigen Scheckung beruht. Von den Schautauben kennen wir, dass ihre Züchter z.B. wieder und wieder Schecken an Weiß, oft Blauschecken, paaren. Junge Dunkelaugen sitzen vollkommen weiß im Nest! Bei den Deutschen Modenesern sind die Weißen mit dunklen Augen zu einem eigenständigen Farbenschlag geworden. Ob klug, das lasse ich offen. In jedem Fall sind sie ordentlich verbreitet und im Typ in der Spitzengruppe der Rasse zu finden.

Es gibt jedoch noch einen weiteren Weg, um zu weißen Tauben zu kommen, die im Gegensatz farbige Augen, in der Regel orange- bzw. perlfarbige Iriden, besitzen. Er basiert genetisch auf Schimmeln. Ein Paradebeispiel ist die weiße Lockentaube, die

uns als Züchter bereits eine Ewigkeit begleitet. Historisch betrachtet waren es nicht viele Rassen, deren weißer Farbschlag farbige Augen hatte. Doch stopp, wir thematisieren hier unsere Taube aus Modena, denn die interessieren uns besonders. Allgemeinwissen gehört jedoch auch dazu.

Wie sah denn die Anfangslage aus?

Zum Glück kann ich in meinem Archiv einige Bücher zu stehen, aus deren Beschreibungen man durchaus Entwicklungen herleiten darf. Dabei beziehe ich mich auf Bücher wie das Illustrierte Prachtwerk Sämtlicher Taubenrassen (Emil Schachtzabel), The Modena Pigeons (F.W. Holmes), Die Deutsche Modenesertaube in Wort und Bild (Hugo Peschke) sowie Il Colombo Triganini (Clemente Polacci), dazu auf alte Übersetzungen von Standards der heutigen Rasse Triganino. Beim Studium der Faktenlage wird schnell klar, weiße Triganini galten in Italien, dem Ursprungsland unserer Modena, als unbedeutende Randerscheinung. Ein älterer Standard nennt bei der Farbaufzählung die Weißen (Bianco) erst am Ende der Aufzählungen mit folgender Erklärung: *Gleichmäßig und ganz weiß, wenig geschätzt.* Das sagt uns viel über die Ausgangslage.

Deutsche und englische Züchter haben Triganini-Tauben etwa um die 2. Hälfte des 19. JH aus Italien importiert. Das ist ja alles belegt und bekannt. Von beiden „Lagern“ wird in der Anfangsphase in Farbbeschreibungen überhaupt nicht auf den Farbschlag weiß eingegangen.

In Deutschland machte sich der in der Modeneser- und Rassegeflügelzucht weit bekannte **Arthur Esche** aus Chemnitz in den 1920er Jahren an die Zuchtarbeit, weiße Schietti herauszuzüchten. Hugo Peschke gibt dazu in seinem Buch einige Erläuterungen. *„In den letzten Jahren brachte Esche-Chemnitz als eigene Züchtung mehrmals weiße Schietti auf Ausstellungen zu Gesicht. Sie wurden zuerst von der Modeneserzucht fernstehenden Richtern anerkannt und bewertet und so fühlte sich der Spezialverein veranlasst, zu*



dieser neuen Schöpfung wohl wollend Stellung zu nehmen. Was bisher gezeigt wurde, stand ziemlich tief auf den Ständern, hatte entweder hohle Rücken oder eckige Formen. Der überwiegende Teil hatte dunkle Augen und rote Augenringe. Man beschloss gemäß der Musterbeschreibung rote bzw. orangerote Augen zu verlangen, guten Tieren jedoch vorläufig bis zur Erfüllung dieser Forderung eine Note so nicht zu versagen. Rote und große Augenringe drücken den Wert des Tieres erheblich. Bisher hat weder Italien selbst, noch ein anderes Land weiße Schietti anerkannt. Werden sie aber in edler Form gezeigt, können sie wirklich erfreuen und werden sicher auch Liebhaber finden, sodass die Mühe der Erzüchter sicher ihren Lohn finden wird.“

Peschkes Modeneser-Buch erschien 1932. Bis zu dem Zeitpunkt schrieb er sein Wissen dort auf. Der rote Augenrand der heutigen Deutschen Modeneser mit dunklen Augen basiert übrigens nicht auf dem einstigen Kommentar von H. Peschke! Dazu haben in der Mitte der 1960er Jahre in der SZG der DDR vollkommen andere Dinge geführt. Daran erinnere ich mich ganz genau.

Wir wissen inzwischen miteinander, dass orangeäugige Weiße genetisch die Entfärbung eines Schimmels benötigen. Esche hatte ja für die Erzüchtung seiner Weißen Malteser und Schönheitsbrieftauben (später Deutsche Schautauben genannt) verwendet, was zwanghaft zu dunklen Augen führen musste. Durchforstet man Clemente Polaccis Triganini-Buch, so fällt in den übersetzten Farbenschlagerklärungen auf, dass keine Schimmel aufgezählt sind. Dafür aber diverse Magnani-Varianten.

Wer sich in der Taubenzucht und ihren praktischen Erfahrungen mit dem Almond-Gen etwas auskennt, dem wird aufgefallen sein, dass sich optisch an den Rändern einzelner Farbenschläge gelegentlich Schimmel-Effekte zeigen, die dort eigentlich nichts zu suchen haben. Das wäre ein vorsichtiger Erklärungsversuch, wie die Schimmelung allein in die englischen Modeneser (Modena) gelangt sein könnte. Ein zweiter Weg könnte auf der Brexit-Insel hinzugekommen sein. Einige Rassen, die sie mit Vorliebe bereits vor gut 150 Jahren züchteten, besaßen Farbenschläge mit Schimmelung. Für mich erscheint es nicht ausgeschlossen, dass hier Kreuzungen vorgenommen wurden. In jedem Fall ist die Schimmelfärbung bereits in England zu den Modena gekommen. Bei den Deutschen Modenesern ist die Färbung viel, viel jünger!

Gesichert ist, dass nach dem 2. Weltkrieg weiße englische Modeneser (Modena) mit orangefarbenen Augen nach Holland kamen. Modeneser-Experten wie **Paul Schauf** und **Peter Schleith**, die beide im Rheinland wohnten, holten diese orangeäugigen „Modena“ aus Holland nach Deutschland. Der Unterschied zwischen Modeneser und Modena damals war doch nicht annähernd so krass wie heute! Und weil das so war, gab es auf dem Gebiet der alten Bundesrepublik, also südlich und westlich der Deutschland trennenden Mauer, ausschließlich Deutsche Modeneser Schietti, weiß, mit orangefarbenen Irisen und einem zarten, gut eingebauten und blassen Augenrand.



Die Kollektionen der weißen Schietti steigerten sich auf den HSS vor 1989 im SZ und der SZG nahezu bis auf jeweils 100 ausgestellte Tauben. Im Westen orangefarbige Augen, im Osten dunkel.



Links Paul Schauf, rechts Peter Schleith

Von der ersten Sekunde mit dabei.

Vor der Anerkennung der Modena als Rasse noch in der „alten“ BRD gab es in Europa ein stabiles Züchterumfeld auf der britischen Insel, Skandinavien und Holland. Und genau von dort kamen ja die meisten Modena nach Deutschland. Bereits in dieser Frühphase tauchten die ersten weißen Schietti auf. Erinnerung sei hier an unseren Freund Keller aus Pulheim in früherer Zeit. Quantitativ haben sich unsere Weißen nie mit den Modenesern messen können. Das muss ja auch nicht unbedingt immer so sein. Qualitativ gab es ziemlich oft einige Wünsche, wenngleich auch meist ein oder zwei „Kracher“ in den Kollektionen zu bewundern waren. Dieser Weg hat sich bis heute fortgesetzt.

Was die Anzahl der Züchter angeht, die diesen Farbenschlager als Fan tatkräftig begleiten, könnte sich ihre Anzahl liebend gern stärker „mehren“. Wir waren da wohl einmal einen Schritt weiter. Doch linear lässt sich keine Farbenschlagerentwicklung fortschreiben, bei keiner Rasse!

Einen großen Anteil an der zumeist positiven Entwicklung des weißen Farbenschlages verdanken wir im Club unserem Freund und Ehrenvorsitzenden Günter Callis. Aus gesundheitlichen Gründen kann er heute die Zucht nicht mehr fortsetzen. Was bleibt sind Erinnerungen an tolle weiße Modena aus seinem Schlag, die das Bild prägten!

Damit die Augenfarbe orangefot bleibt.

Wir hatten bereits in dem Text herausgearbeitet, dass weiße Tauben mit orangefarbenen Augen genetisch vollkommen entfärbte Schimmel sind, also keine Schecken. Durch das verankerte Schimmel-Gen in diesen Tauben können durchaus andere Farbenschlager eingekreuzt werden. Das ist eine uralte Weisheit die man nicht erst bei Polacci als Empfehlung nachlesen muss. In der Regel „greifen“ die Züchter bei Einkreuzungen auf rezessiv rote Gazzi zurück. Rein optisch besitzen beide die gleiche Schnabel- und Augenfarbe. Und die roten Federbezirke des Gazzi verschwinden nach der Rückpaarung an einen weißen Schietti. Im Nestgefieder mögen die Jungen durchaus noch Teile einer farbigen Maske zeigen, auch Farbstoff in den Schwingen und Schwanzfedern haben, doch nach der ersten Mauser verschwindet das fast vollkommen. Eventuelle farbige Restfedern müssten nach der zweiten Mauser herausfallen oder der Züchter verschönert selbst. Kurt gesagt, wir müssen putzen. Diese Methodik sichert uns die gewünschte Farbe und Augenfarbe der Weißen.



9. Europaschau der Modena in der Schweiz 1988, 1,0 Modena Sch., weiß, Ehrenpreis

Obwohl unsere Modena nun tatsächlich seit den ersten Schritten des Farbenschlages Weiß allein und durchgängig orangerote Augenfarbe besitzen, trifft man im Ausland gelegentlich dunkeläugige an. In ihrer Menge sind sie verschwindend gering, darüber hinaus vollkommen fehl am Platz. Das dunkle Auge dieser Tauben hat sich durch Kreuzungen mit modernen weißen Kingtauben eingeschlichen. In den USA und Skandinavien trifft man solche Tauben schon an. Unsichere Richter dort bewerten sie halt nicht nach den Vorschriften, also viel zu gut. Diese Tauben entstehen, weil ihr Züchter nicht sattelfest in der Genetik ist. Für ihn ist die Farbe Weiß entscheidend. Dass es jedoch zweierlei Weiß gibt wird ausgeblendet. Kluge Vorbilder sind das beileibe nicht.

Mehr als lediglich Gedankenspiele.

Die Anzahl sehr guter rez. roter Modena Gazzi ist, an der Stelle möchte ich keinem Züchter wehtun, auch nicht überwältigend. Ihre feinen Tauben benötigen die Spezialzüchter selbst! Dadurch ist das Angebot an verfügbaren Kreuzungstauben für die Weißen automatisch eingengt.

Und so versuche ich einmal eine andere erfolgversprechende Kreuzungs-Möglichkeit herzuleiten. Sie fußt allein auf der Basis der Genetik. Trotzdem keine Angst, ich bleibe in der weiteren Wortwahl verständlich.

Diese bis auf das Weiß entfärbten Schimmel haben doch trotzdem eine genetisch zugeordnete Grundfarbe (drei gibt es davon, Schwarz, Braun und dom. Rot). Nicht nur das was wir sehen ist interessant, sondern buchstäblich auch das „Unterhemd“.

Und da die Weißen ständig mit rez. Rot aufgemischt werden, ist folgende Schlussfolgerung sicher nicht so abwegig: Rezessives Rot hat in aller Regel die dominant rote Grundfarbe. Wer es einmal probieren möchte, der paart einen rez. roten Täuber an eine blaue Taube. Die Jungen daraus müssen dann alle ein dunkles Rotfahl aufweisen.

Mit der Überlegung könnte man auch eine dom. Rote 0,1 oder eine aus der Rotfahlreihe an einen weißen Täuber paaren. Eine Tochter aus so einer Paarung, sie wird auch aus der dom. Rotreihe sein, zurückgepaart an einen weißen Täuber, dann ist man schon fast wieder im Rennen. Mit der Ausgangs-Paarung an Gazzi dürfte man ein Jahr schneller als mit einer Schietti-Kreuzung sein. Tatsache ist auch, dass wir in der dom. roten Reihe unserer Schietti wirkliche „Kracher“ finden, also das Beste vom Besten, die den Typ der Weißen unbedingt voran bringen würden. Rote Gazzi einkreuzen bedeutet hinsichtlich der weißen Farbe den Schnellweg. Größere Nachhaltigkeit im Typ verspricht sicherlich die



Zuhilfenahme aus der dominanten Rotreihe, da hier die Rassemerkmale sehr weit entwickelt sind.

Wegen der Schnabelfarbe und dem Gefieder sollte man keine Angst haben. Ich selbst habe zur Verbesserung der D. Modeneser Schietti einen Roten Täuber mit weißen Binden an eine blaue Taube mit schwarzen Binden gepaart. Das Ziel waren rot weißbindige Schietti, eben bessere. Typen wie das heute der Fall ist besaß ich früher nie. Und in der angestrebten Ziel-Farbe Rot mit weißen Binden tauchten die ersten Tauben bereits in der 3. Generation auf. Also hat sich die Kreuzung gelohnt.

Weißer Modena Schietti, ihre Zucht weiter forcieren.

Mit meinen Zeilen wollte ich auf einen Farbenschlag aufmerksam machen, der nicht leichtfertig als Anfängerfarbe abgetan werden kann. Beim weißen Schietti muss selbstverständlich an erster Stelle der Typ passen. Das wiederum ist gar nicht so einfach. Mit 3 oder 4 Paaren nebenbei kann man für sich eine Freude und Befriedigung auslösen, zur erfolgreichen Zucht gehört jedoch mehr.

Der Einstieg in eine erfolgversprechende Zucht weißer Modena Schietti ist auch heute noch jederzeit möglich. Interessant dabei ist das duale Arbeiten im Schlag. Einerseits die Aktivitäten auf eine starke Typ-Zucht legen, andererseits die Kenntnisse genetischer Grundlagen ständig einbringen und erleben, um die Typverbesserung weiter zu forcieren. Spannender geht es fast nicht. Die Zucht der weißen Modena Schietti ist eine sehr spezielle Herausforderung, für die man richtig aufgehen kann.

Martin Zerna